

an die Copisten andere geworden sind. Ich komme auf die bessern Abschriften der neueren Zeit nochmals zurück und constatiere zunächst nur, dass in den früheren Jahren die Frage: wie die Urkunden edirt werden sollen, in den Vordergrund gestellt worden zu sein scheint und dass die für den Druck in Aussicht genommenen Normen wol auch für die Anfertigung der Copien massgebend sein sollten. Meines Erachtens muss jedoch anders vorgegangen werden. Weil die Abschriften dem Bearbeiter alle Eigenthümlichkeiten der Originale und bis zu gewissem Grade auch die der alten Copien veranschaulichen sollen, müssen sie weit mehr bieten, als für die Edition benöthigt wird. Ich verlange daher palaeographisch genaue Abschriften, mit deren Hülfe erst in zweiter Linie ein druckfertiger Text hergestellt werden soll. Allerdings lade ich damit mir und meinen Gehülfen eine doppelte Arbeit auf, aber doch nur insoweit als dies unumgänglich nothwendig ist, damit wir bei der kritischen Sichtung die Gesammtheit der Details zu überblicken in die Lage gesetzt werden. Werden wir in dieser Richtung unsere Schuldigkeit gethan und zugleich, wozu sich Gelegenheit genug darbieten wird, Proben abgelegt haben, in welcher Weise wir die aus unserem Apparat ersichtlichen Merkmale kritisch zu verwerthen wissen, so erscheint es mir überflüssig, alle Eigenthümlichkeiten der Urkunden durch künstlichen Druck zu reproduciren. Wird doch die Edition für die grosse Zahl der Historiker veranstaltet, welche sich nicht erst mit diplomatischer Kritik befassen wollen, sondern voraussetzen, dass diese Arbeit schon vom Herausgeber verrichtet worden sei. Dem kleinen Kreise der Diplomatiker von Fach aber wird für ihre besonderen Zwecke keine Art von Druck genügen; sie werden stets selbst in die Originale u. s. w. Einsicht nehmen wollen.

Um jedoch die hohen Anforderungen, welche ich an palaeographisch genaue Abschriften stelle, zu erläutern und zu rechtfertigen, muss ich einen Umweg machen und darlegen, was ich bisher an den Königsurkunden des 10. Jahrhunderts und insbesondere an den Originalen wahrgenommen habe, also auch ferner ins Auge fassen zu müssen glaube.

Noch nicht einmal Beiträge zu der Lehre von diesen Diplomen möchte ich die folgenden Bemerkungen betiteln. Sie stützen sich nämlich nur auf ein sehr lückenhaftes und mangelhaftes Material, also auch nur auf vereinzelte und deshalb minder sichere Wahrnehmungen. Mit dem bisherigen Apparat der Monumenta lassen sich Fragen, wie ich sie aufwerfe, eben nicht beantworten. Die vor vielen Jahren gemachten Abschriften stehen zum grossen Theile hinter den besseren Drucken der neueren Zeit zurück. Erst seitdem